

Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Einzelpreis für das Vierteljahr im Vorhinein und nachher 1.25, nachher 1.00



Anzeigenspreise bei einmaliger Einrückung 10 Hg. die vierstellige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Kleinanzeigen 15 Hg. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 150.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 1. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Erste Nummer im III. Quartal!

Höchste Zeit

ist es nun, die Zeitung:

„Aus den Tannen“

für das I. I. Quartal zu bestellen.

Die diplomatische Behandlung der Frage der Reichsfinanzreform.

Von allen Seiten wird bestätigt, daß der Reichskanzler Fürst Bülow auf den Wunsch des Kaisers nur noch solange in seinem Amte zu bleiben gedenkt, bis die Reichsfinanzreform zustande gebracht worden ist. Da nun aber wichtige Reichstagsbeschlüsse in der Frage der Reichsfinanzreform gegen die Politik des Reichskanzlers gefaßt worden sind, aber man nichts von einer Reichstagsauflösung hört, so kann das vorläufige Bleiben des Reichskanzlers in seinem Amte nur bedeuten, daß man durch diplomatische Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstages noch zu einer halbwegs annehmbaren Reform der Reichsfinanzen zu kommen hofft. Von einem großen scharfen Kampfe um die Reichsfinanzreform kann jetzt gar nicht die Rede sein, der könnte höchstens später ausbrechen, wenn auf dem Wege der diplomatischen Behandlung der Reichsfinanzreform nichts zustande kommt. Will man aber durch diplomatische Behandlung einer Sache zum Ziele kommen, so kann dies gewöhnlich nur durch eine gewisse Nachgiebigkeit geschehen, und da entsteht natürlich sofort die Frage, wer denn im Streit um die Finanzreform in einigen wichtigen Punkten nun nachgeben soll. Da der Bloch, auf welchen sich der Reichskanzler in seiner ganzen Politik stützen zu müssen glaubte, während der Finanzreformkämpfe aufgehört hat, eine Reichstagsmehrheit zu sein, so könnte es sich doch nur jetzt entweder um eine Nachgiebigkeit der Konservativen oder um eine solche der Regierung handeln. Es lohnt sich nicht, in dieser Hinsicht schon jetzt Vermutungen aufzustellen, da bis jetzt kein einziger Plan aufgetaucht ist, der zu einem Kompromiß zwischen der Regierung und den Konservativen in der Frage der Reichsfinanzreform führen könnte. Wir wissen nur soviel, daß die Regierung gewisse von der neuen Reichstagsmehrheit beschlossene Steuern, wie die Kottierungsteuer, die Mählennutzsteuer und den Kohlenausfuhrzoll nicht annehmen will, ob aber die Regierung jetzt selbst neue Steuervorschläge machen will oder solche vom Reichstag erwartet, das muß erst abgewartet werden. Es scheint, daß jetzt aber doch wohl hinter den Kulissen verhandelt wird, um eine Reichsfinanzreform noch vor dem 1. Oktober zu bringen. Jedenfalls drängen aber zwingende Verhältnisse dazu, daß für die Reichsfinanzreform nun bald wirklich etwas noch geschieht, und ist auf dem Wege der diplomatischen Behandlung der Frage etwas erprobliches nicht in nächster Zeit erreichbar, so muß es zu einem offenen Kampfe zwischen der Regierung und der neuen Reichstagsmehrheit kommen. Die ganze Angelegenheit liegt dem deutschen Volk wie ein Alp auf dem Herzen, und verlampfen darf diese Frage unter keinen Umständen, denn sie ist eine Lebensfrage für das deutsche Reich, und ist es für alle Vaterlandsfreunde schon sehr ärgerlich, daß wir in dieser reinen Geld- und Steuerfrage so ganz und gar nicht vorwärts kommen und schon viele Monate parlamentarische Kergernisse darüber bis zum Ueberdruß gehabt haben. Dieser Zustand könnte unter der Leitung eines großen Staatsmannes doch wohl auch zu einer Gesundung unserer parlamentarischen Zustände führen, die immer noch in vieler Hinsicht ganz unnatürlich und eines großen Volkes nahezu unwürdig sind. Das deutsche Volk gilt sonst in der Welt als das tüchtigste. Wie kommt nun da das deutsche Volk dazu, in seiner inneren Politik nicht auf der Höhe bezüglich der löbenden Aufgaben zu stehen! — Es muß da doch eine gewisse politische Rückständigkeit bei uns in vielen Kreisen noch vorhanden sein.

Tagespolitik.

Die offiziellen Erklärungen des Wolffschen Telegraphenbureaus und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zur politischen Lage haben zweierlei festgestellt: daß der Bundesrat unter Umständen auch eine Finanzreform ohne allgemeine Besitzsteuer notgedrungen annehmen will und daß Fürst Bülow — aus allgemein politischen Gründen und weil er eine solche Reform sachlich nicht verantworten kann — nach der Erledigung der Finanzaktion von seinem Amte zurücktreten wird. Aber durch diese Feststellungen ist durchaus nicht etwa eine klare Situation geschaffen. Vor allem fehlt jede Aufklärung darüber, was die Regierung zu tun gedenkt, wenn etwa der neue Bloch auch jetzt noch unnachgiebig ist und die vom Bundesrat als unannehmbar bezeichneten Steuervorlagen nicht fallen läßt. Die „Kölnische Zeitung“ glaubt zu wissen, daß die Regierung dann den Reichstag zu schließen und im Herbst das Reformwerk noch einmal zu versuchen gedenkt. An die Auflösung werde jetzt nicht mehr gedacht; sie käme erst in Frage, wenn dann im Herbst oder Winter die Reform wiederum scheiterte. Wenn das wirklich die Absichten der Regierung sind, so beweist diese allerdings eine Selbsttäuschung, die nicht mehr überboten werden kann. Ein so stockkonservatives Blatt wie der „Reichsbote“ beschämt in diesem Punkt die Regierung, indem er schreibt: „Es wäre ein unhaltbarer, geradezu unwürdiger Zustand, wenn die Reichsregierung aus Furcht vor der Sozialdemokratie die Auflösung unterließe.“ Eine weitere Unklarheit besteht darüber, wie Fürst Bülow sich die Abwicklung der Reform — für den Fall, daß ein Kompromiß zwischen Reichstag und Bundesrat zustande kommt — in staatsrechtlicher Beziehung denn eigentlich denkt. Die „Kölnische Zeitung“ meint, der Kanzler versuche jetzt zu testen, was noch zu retten ist; dadurch mache er sich zum Liquidator einer verfahrenen Situation, der nicht mehr eigene Pläne und Absichten zur Vollenbung führe, sondern an den Plänen und Absichten anderer eine Flückarbeit vornehme, die gegen seine Ueberzeugung gehe. Das Blatt spricht weiter von der Möglichkeit, daß Fürst Bülow mit Rücksicht auf die Finanzlage als Liquidator seinen Namen unter die Beschlüsse des schwarzen Bloches setzen werde, obwohl diese seine Zustimmung nicht finden. Es wäre aber eine Verfassungsverletzung, wenn Fürst Bülow seinen Namen unter eine Reform setzte, für die er die Verantwortung nicht übernehmen kann.

Die Sozialdemokraten Rom's protestierten einmütig gegen den Besuch des Zaren am italienischen Königs- hol. Verschiedene Heißsporen raten sogar zu einem Generalstreik an dem Tage, an dem der Zar wirklich in Rom ein- führen sollte. Nun, so schlimm wird's nicht werden. Immer- hin ist es ziemlich genug für den Zar, überall, wohin er geht, einen Teil der Bevölkerung in so auffallend feindseliger Haltung zu sehen.

Die zu Besuch in London weilenden russi- schen Duma- Abgeordneten sind ziemlich verstimmt über die lebhafteste Agitation, die von der Arbeiterpartei gegen den Besuch des Zaren eingeleitet worden ist. War schon der kühle Empfang nicht dazu angetan, die Herren in rosigte Stimmung zu versetzen, so hat die ohne jede Rücksichtnahme auf ihre Anwesenheit eingeleitete Deje gegen den Herrscher aller Reußen ihnen die Laune vollends verdorben. Die englischen Arbeiterführer nehmen ja auch kein Blatt vor den Mund, wenn sie von dem bevorstehenden Besuch des Zaren in Versammlungen und Meetings reden. Mister Grayson, der sogar im Parlament sitzt, gab den Arbeiter- massen den gemüthlichen Rat, keine Bomben nach dem Zaren zu werfen. Denn Bomben kosteten Zeit und Geld und beides sollte man nicht an den Zaren verschwenden. — Das ist allerdings die Höhe!

Was werden wir, weiß kein Mensch! Die Revo- lution in Persien ist in vollem Gange, in den Städten des Landes finden täglich Zusammenstöße zwischen den Auf- ständigen und den russischen Truppen einer, und denen des Schah andererseits statt. Dem Schah wird es auf seinem Sommer- sitz Soltanabad äußerst ungemüthlich, da das Schloß von den Revolutionären bedroht wird. Der Darem wurde bereits nach Teheran gebracht, wohin sich der Schah, falls

die Lage noch kritischer wird, sofort flüchten wird. In Teheran schätzen ihn die Säbel der russischen Kosaken. In Weichad hat die Regierungsgewalt vollkommen aufgehört. Es fanden heftige Straßenkämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Revolutionären statt, aus denen die letz- teren als Sieger hervorgingen. Der Statthalter des Schah suchte im russischen Konsulat Zuflucht. Der Handelsverkehr leidet unter diesen Verhältnissen natürlich sehr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Juni.

Das gestern geplante Kinderfest mußte zum Leid- wepen der Kinder, die in glücklicher Festimmung des Nach- mittags harrten, wegen der ungünstigen Witterung verschoben werden. Das Kinderfest soll an dem nächstfolgenden schönen Tag stattfinden.

Freudenstadt, 29. Juni. Im benachbarten Hippoldsbau ist der 20 Jahre alte Matth. Bauer von Nach, O.A. Freu- denstadt, vom Heubarn abgestürzt; er war auf der Stelle tot.

Schwarzenberg, 29. Juni. Gestern feierte das älteste hiesige Gemeindeglied, Frau Agnes Frey Witwe in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag, umgeben von einem stattlichen Kranz, Gabel und Urenkel.

Sebenhausen, 29. Juni. Das R. Hollarer wird am 1. Juli von hier nach Friedrichshafen verlegt.

Stuttgart, 29. Juni. Am Samstag abend fiel in der Nähe eines Hauses der Ludwigsstraße ein 1 1/2 Jahre altes Kind in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Es erlitt hiedurch schwere Brandwunden, denen es gestern früh er- legen ist.

Stuttgart, 29. Juni. Gestern abend sechs Uhr wurde in dem Sauterrain des Hauses Vogelstangstraße 24 die Leiche eines etwa vier Tage alten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind war vollständig nackt. In der Nähe lag nur ein handgroßes Stück Tapete mit grünen Quabratzen und Strichen, ähnlich wie sie in Hauseingängen und Aborten verwendet werden. Von der Mutter fehlt jede Spur.

Stuttgart, 29. Juni. (Schwurgericht.) Wegen Tot- schlags hatte sich der verheiratete Zimmermann August Erhardt von Wühlhausen a. N. zu verantworten. Am 17. April kam sein Schwager Beerweiler, der von seiner Frau getrennt lebte, vor die elterliche Wohnung seiner Frau und begehete Einlaß. Als ihm der Zutritt verweigert wurde, schlug er ein Fenster ein, stieß Drohungen aus und warf nach seinem im ersten Stock am Fenster stehenden Schwager Erhardt mit Abfallstücken. Erhardt rief seinem Schwager zu, wenn er nicht aufhöre, dann schieße er und als Beerweiler sich wieder nach einem Abfallstück bückte, gab der Angeklagte auf ihn aus einem Gewehr einen Schuß ab. Die Schrotkörner drangen durch das linke Schulterblatt ein und verletzten innere Teile. Beerweiler starb am 29. April. Der Angeklagte machte geltend, er habe nur einen Schreckschuß abgeben wollen, seinen Schwager habe er nicht treffen wollen. Der Geädte wurde als gewalttätiger und jähzorniger Mensch geschildert. Die Geschworenen verneinten sowohl die Frage auf Totschlag, als auch die auf fahrlässige Tötung lautende Hilfsfrage. Das Urteil lautete hiernach auf Freisprechung.

Stuttgart, 29. Juni. Zu der in der Zweiten Kammer erörterten Frage der Aufhebung des Walzwerks in Wasseralfingen hat die Finanzkommission der Ersten auf Grund eines Referats des Kommerzienrats Melchior folgenden Antrag angenommen: Die R. Staatsregierung zu ersuchen, zunächst noch genaue Berechnungen darüber anzu- stellen, wie hoch sich eine zeitgemäße Erneuerung des Walz- werks jetzt stellen würde, und die Kostenvoranlässe für die Reorganisation der Prüfung durch industrielle Sachverständige zu unterstellen; im weiteren genaue Ermittlungen über die Ersparnisse an Kohlen, Arbeitslöhnen und Abbrand anzu- stellen, welche sich auf der neugemauerten Grundlage bei dem bisherigen Umfang des Betriebs, sowie für den Fall einer etwaigen Produktionssteigerung auf das Eineinhalbfache oder auf das Doppelte ergeben würden; nach Beendigung dieser Arbeiten und Ermittlungen aber der R. Regierung anheimzugeben, ob sie das Werk zu einem modernen Betrieb umgestalten oder es ganz einstellen will.

Heilbronn, 29. Juni. Die Handelskammer Heilbronn hat sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit der Gründung des Hanfabadbes beschäftigt und beschlossen, ihm als Körperschaft beizutreten, wie auch die Mitglieder als

Einzelmitglieder beigetreten sind. Bis jetzt haben sich bei der Kammer ca. 300 Mitglieder angemeldet.

**Verhüngingen, O.A. Rünzelsau, 29. Juni.** Der sechzigjährige Wagner und Bauer Wilhelm Brand kam beim Drehen so unglücklich zwischen zwei Wagen, daß ihm der Brustkorb zerquetscht wurde. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald starb.

**Heidenheim, 29. Juni.** Gestern ist wieder ein Unglück durch ein Holzfuhrwerk geschehen. Zwei Brüder namens Blum holten an einem Abhang Holz. Als der eine sperren wollte, scheuten die Pferde und der Wagen kam ins Rollen. Der Mann wurde vom Rad erfaßt, kam unter den Wagen und wurde erdrückt.

**Ulm, 29. Juni.** Dr. med. Adolf Herber, Stabs- und Bataillonsarzt im Grenadierregiment 123 hat sich erschossen. Ein Grund ist nicht bekannt geworden.

**Nagelsberg, 29. Juni.** Auf der Regelfabrik wurde ein junger Mann, der Regel aufsetzte, von einer Kugel derart schwer auf den Leib getroffen, daß die Gedärme austraten und sein Leben in großer Gefahr steht.

### Die Fahrt des „3. 1“ nach Meh.

**Viberach, 29. Juni.** „3. 1“ hatte auf seiner Fahrt von Ravensburg nach Viberach unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Es kam ein neuer Wollenbruch und wurde dadurch um 2.45 Uhr zu einer Landung gezwungen, die glatt von hinten ging und auf einer Wiese in nächster Nähe von Mittelbiberach erfolgte. Das Luftschiff wurde zunächst von seiner Bedienungsmannschaft gehalten, bis gegen 8 Uhr ein Hilfszug aus Ulm mit Militär eintraf, worauf sofort zur Verankerung des Luftschiffes geschritten wurde. Ein Motorschaden soll auch vorgekommen sein.

**Ravensburg, 29. Juni.** Der Oberschwäbische Anzeiger erfährt, daß der erwähnte Motorschaden, der das Luftschiff gleichfalls zur Landung veranlaßte, in einer Ueberhitzung der Kühlvorrichtung besteht, die ein Schmelzen einzelner Metallteile zur Folge hatte. Major Sperling hat infolgedessen bei den Daimlerwerken in Cannstatt Monteur bestellt, die Ersatzteile mitzubringen haben. Auch in Friedrichshafen ist Reparaturmaterial bestellt worden. Dort wurde um halb 9 Uhr vormittags ein Sonderzug zusammengestellt, der einen Teil der Luftschifftruppen und Gas zur eventuellen Nachsicherung nach Viberach befördern soll.

**Mittelbiberach, 29. Juni.** (Vier Uhr nachmittags.) Nachdem drei Wagen den beschwerlichen Weg von Viberach zur Landungsstelle zurückgelegt hatten, begann um 7/4 Uhr das Nachfüllen von Gas, zu welchem Zweck ungefähr 150 Wasserstoffgasbehälter vorhanden sind. Alsdann rückte auch eine Abteilung Pioniere mit Spaten und Hacken an, um das vom Wind leicht hin und her bewegte Fahrzeug noch sicherer zu verankern. Der Motorschaden gilt als behoben. Major Sperling weicht nicht vom Fleck und überwacht die planmäßig fortgesetzten Arbeiten. Bestimmte Dispositionen zu treffen, erscheint bei dem zweifelhaften Wetter vorerst noch ausgeschlossen. Nachdem die Sonne wieder um einige Zeit durchgebrochen war, begann es von neuem zu regnen, auch nimmt der Wind an Stärke zu. Soweit man den belebten Platz übersehen kann, ist außer dem technischen Personal von den Daimlerwerken, nur Militär zur Hilfeleistung am Orte. Der Verkehr hat sich zwar weiter gehoben, wozu namentlich der katholische Feiertag beigetragen hat, kann aber den Vergleich mit den historischen Unfällen in Echterdingen und Göppingen nicht aushalten.

**Mittelbiberach, 29. Juni.** (5.45 Uhr abends.) Nachdem bereit alle Vorbereitungen getroffen waren, das Wasserstoffgas in die Ballons nachzufüllen, wurden die Arbeiten im letzten Augenblick wieder eingestellt. Das Fahrzeug liegt jetzt still und fest verankert auf seinem Platz. Der Wind

ist immer noch nicht abgeflaut, der Himmel dicht bewölkt. Als ein ungünstiges Zeichen ist es aufzufassen, daß die fernen Schweizer Berge am Horizont deutlich sichtbar hervortreten. Das Luftschiff ist, wie 1. St. bei der Münchner Fahrt, mit Hilfe von in den Boden eingegrabenen Wagenstellen festgemacht. Neuerdings verlautet, daß die Fortsetzung der Fahrt nach Meh keinesfalls vor heute abend 10 Uhr, wahrscheinlich sogar erst morgen früh zu erwarten ist.

**Mittelbiberach, 29. Juni, abends 11 Uhr 10 Min.** Nachdem zwischen 7 und 8 Uhr abends die Gasnachfüllung beendet, der reparierte Motor und die Propeller ausprobiert worden waren, ging über die hiesige Gegend ein wolkenbruchartiger Regen nieder, wodurch die Hülle des 3. 1 vollständig durchnäßt und das Fahrzeug stark herabgedrückt wurde. Major Sperling und seine Offiziere haben bis jetzt das Luftschiff nicht verlassen. Die Pioniermannschaften sind noch immer an der Landungsstelle und lösen sich in der Bewachung des Ballons ab. In einiger Entfernung von diesem brennen Bioalkoholfeuer. Von Zivilisten ist fast niemand mehr zu sehen. Infolge der Regengüsse ist vorderhand nicht daran zu denken, daß das Luftschiff aufsteigt, da dem Major Sperling unter allen Umständen daran liegt, das Fahrzeug intakt zu halten. Es weht ein kalter, scharfer Wind.

**Meh, 29. Juni.** Major Sperling hat den hiesigen Militärbehörden telegraphisch mitgeteilt, daß die Weiterfahrt des Luftschiffes nach Meh keinesfalls vor morgen früh erfolgen werde.

**Mittelbiberach, 30. Juni, 6 Uhr früh.** Die Lage des Luftschiffes ist unverändert. 3. 1 liegt fest verankert auf seinem Plage. Seit 5 Uhr früh wird der reparierte Propeller wiederum ausprobiert. 3. 1 ist völlig flugbereit. Major Sperling hat heute nacht einen lebhaften Tapeschwechsel gehabt. Seit heute früh weht eine scharfe Brise über die Hochfläche und über die in Moräste verwandelten Wiesen und Wege. Wann der Aufstieg erfolgt, ist ungewiß.

**Neu-Breisach, 29. Juni.** Gestern abend fuhr im hiesigen Festungstor ein großer Möbelwagen in eine Schar Schulkinder hinein, die von einem Ausflug zurückkehrten. Ein Knabe, der überfahren wurde, war sofort tot, zwei andere wurden so schwer verletzt, daß sie ins Spital gebracht, bald gestorben sind.

**Mörs, 29. Juni.** Am Montag abend stürzte der Bauunternehmer Wand beim Nachsehen einer defekten Abortgrube in diese hinein, nachdem er durch Einatmen giftiger Gase betäubt worden war. Der Arbeiter Blume, ein Bruder Wands und ein weiterer Arbeiter stürzten bei den Rettungsversuchen gleichfalls in die Grube. Die drei ersten wurden als Leichen geborgen, der letzte ist gerettet.

**Dresden, 29. Juni.** Aus einer Menagerie in Weipert in Böhmen ist eine Löwin entflohen und in die Wälder entkommen. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung. Das Betreten der Wälder ist behördlich verboten.

**Bremen, 29. Juni.** Etwa 80 Teilnehmer an der Studienfahrt der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst hat heute mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des „Nordde. Lloyd“ die Reise nach England angetreten. Mit demselben Dampfer sind 45 Mitglieder des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands nach England abgereist.

### Zur Reichsfinanzreform. Regierung und Konservative.

**Berlin, 29. Juni.** Der konservative Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Nitzthofen soll gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt haben. In diesem Gespräch hat Fürst Bülow keinen Zweifel

darüber gelassen, daß nach wie vor für die Verbündeten Regierungen unannehmbar bleiben: die Rotierungssteuer, der Kohlenausfuhrzoll, die Mühlenumsatzsteuer, die Parfümeriesteuer, die Wertzuwachssteuer. Frhr. v. Nitzthofen soll daraufhin auch seinerseits keinen Zweifel gelassen haben, daß die Konservativen bereit seien, der Regierung entgegenzukommen. Nur hinsichtlich der Rotierungssteuer scheint dies zweifelhaft. Dagegen scheint gewiß, daß die andern nur gegen das mobile Kapital gerichteten Steuern (Reichsstempelsteuer, Dividendensteuer, Effektenstempel, Scheckstempel, Erhöhung der Umsatzsteuer), wenn auch nicht in der von konservativer Seite gewünschten Höhe Aussicht auf Annahme haben. Bei diesen Steuern dürfte die Regierung mit dem schwarzen Block im großen und ganzen eines Sinnes sein, ohne daß sie daran denkt, ihren alten Grundsatze zur Geltung zu bringen, es müsse bei dem Finanzwerk auch ein jedes Besitz betreffende Steuer dabei sein. Dieses Steuerwerk wird dann allerdings auch mit den Konsumsteuern auf Bier, Tabak, Branntwein, Beleuchtungskörper, Zündhölzer, Kaffee- und Teezollerhöhung und Schaumweinsteuererhöhung, sowie der Beibehaltung der Fahrkartensteuer nicht den Betrag von 500 Millionen Mark einbringen. Aber die Regierung würde sich dann mit dem geringeren Ertrag einwilligen begnügen. Für den Fall, daß sich für dieses Steuerbuket keine Mehrheit findet, indem z. B. das Zentrum seinen bisherigen Grundsatze, es müßten 100 Millionen direkter Steuern bewilligt werden, aufrecht erhält, würde es immer noch möglich sein, daß man eine Reichstagsauflösung in Betracht zieht, sobald ein Mantelgesetz von einer Mehrheit gefordert wird.

### Die französischen Blätter

beschäftigen sich fortgesetzt sehr eifrig mit der Kanzieler-Krisis und der durch das Schicksal der Reichsfinanzreform geschaffenen parlamentarischen Lage. Temps und Journal des Debats insbesondere mit den verschiedenen Möglichkeiten. Der Siecle schreibt: Die unangenehmen Erinnerungen an die Marokkopolitik des Fürsten Bülow dürfen uns nicht gegen ihn ungerecht machen. Was immer die Zentrumsblätter sagen mögen, der Gedanke, sich gleichzeitig auf die preussischen Konservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen zu stützen, ist eines Staatsmannes würdig. Diesen Gedanken aufgeben, bedeutet eine Kapitulation vor dem Zentrum, eine Rechtfertigung der Angriffe der Sozialdemokraten, gleichzeitig aber auch einen Triumph des parlamentarischen Regimes. Es ist die Rechte, welche in das öffentliche Leben Deutschlands diesen Präzedenzfall einführt, der unendlich ernst ist als sämtliche Erbschaftssteuern.

### Ausländisches.

**Wozen, 29. Juni.** In Ala wurden vom Sturm drei Wagen aus dem Gleis geworfen. Am Monte Baldo wurden neun Stück Vieh vom Blitz erschlagen. Im Altental ist ein 73 Jahre alter Alpenhüter von einer hohen Felswand herabgestürzt. Er war sofort tot.

**Rotterdam, 29. Juni.** In Nordbrabant wurde zum erstenmal in Holland von einem Schüler Wrights, Graf Lambert, mit einer Flugmaschine gefahren.

**Petersburg, 29. Juni.** Seit gestern hat die Zahl der Choleraerkrankten um 78 zugenommen; 20 sind gestorben; die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 555.

**Warschau, 29. Juni.** Der bei der revolutionären Partei verhaftete General Slin ist, als er mit seiner Familie aus Busk heimkehrte, plötzlich von mehreren mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen worden. Seine 19

### Lesefrucht

Der Wille, die Zentralkraft des Charakters muß in der Gewohnheit der Entschlossenheit gesucht werden, sonst wird er nicht fähig, weder dem Bösen zu widerstehen, noch dem Guten zu folgen.

Emkes.

## Marga.

Roman von G. Crone.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

### Siebzigstes Kapitel.

Der September war herrlich.

Weit und hoch wölbte sich der Himmel über der bunten Pracht des herbstlich gefärbten Laubes und der Bergtäler verlor sich in einem Spätkommernebel, so fein und schlummernd, als hätte die Hand der Götter den Glanz der leuchtenden Blumen zum Schleier gewebt. Auf Schloß Sonnenblick machte man sich nur zögernd mit dem Gedanken vertraut, daß eine baldige Rückkehr nach der Stadt geboten sei. Das Wetter konnte sich jedoch bald ändern und die Fürstin durfte sich noch seiner rauhen Bitterung aussetzen.

Um so mehr galt es, die Gegenwart auszunutzen. Von Küsten und Gefolge begleitet, machte der Fürst täglich weite Ausflüge zu Wagen oder zu Pferde.

Die hohe Frau dagegen mußte noch viel der Ruhe pflegen und somit stand den Damen ihrer Umgebung fast immer der Vormittag zur Verfügung.

Fanny und Marga waren viel im Freien. Ganz natürlich suchten sie den Wald auf, dessen köstliche Frische beide wohl liebend empfanden.

Auf solchen stillen Wanderungen hatte Marga es häufig

verlirht, das Gespräch auf den Gegenstand zu lenken, der sie fast ohne Unterlah beschäftigte.

Fanny jedoch war bis jetzt einem genaueren Eingehen darauf ausgewichen.

Einerseits wollte sie so lange wie möglich Marga den Schmerz ersparen, den die Erörterungen dieser zufügen würden. Andererseits meinte sie ein gewisses Recht zu besitzen, wannem lieber Gedanken Raum zu geben, so lange die endgültige Entscheidung noch unaunderprochen war.

Aber — die Zeit verrann. Das Dandeln mußte notgedrungen an Stelle des Högerens treten.

„Wie blaß Du heute bist, Fanny“, begann Marga eines Vormittags, als die Fremtdinnen Arm in Arm die Terrassen hinabschritten. „Veräut Dich das heutige Eintreffen Dr. Brunkers und seiner Frau so peinlich, daß Du bleibe dem Empfang fern. Es wird sich leicht ein Grund finden, der Dich von dem Zwang befreit.“

„Nein, Liebe. Auch darin ist es besser, dem Unabweidbaren mit sehenden Augen entgegen zu treten, als feige den Kopf abzuwenden, wie ich es in anderer Beziehung seit langem gethan. Der heutige Vorgang bei Hote ist nur ein Glitz in der Reihe der Ereignisse, die gewissermaßen damit ihren Anfang nehmen und über die ich heute mit Dir sprechen will.“

„Ich sehe es, Fanny, Du wirst mir Trauriges sagen.“

Fanny beugte zustimmend den Kopf.

„Es ist Zeit, Marga“, begann sie dann leise, „daß einem merktäglichen Zustand ein Ende gemacht wird. Seit Hannibals Rückkehr weiß ich, daß jeder Gedanke an eine Verbindung zwischen uns eitel Thorheit wäre, und bin deshalb entschlossen, mich beiden zu beugen, indem ich ihn freigebe.“

„Nein, Liebe — — — sage nichts — sondern höre mich an. Auch Du wirst dann einsehen, daß ein Festhalten an einer verlorenen Sache einer nutzlosen Unäckerlei gleichkommt. Du siehst es selbst, Marga, das Dafein, wie es sich für Hannibal gehalten, läßt seine Kraft und verdüstert seine besten Lebensjahre. Darf ich das geschehen

lassen? Das Glück, das er in der Jugend erhoffte, ist unwiederbringlich dahin, aber gerade Hannibal, mit seinen vielen Vorzügen, würde auch später, wenn eine Zeit darüber vergangen ist, ein warmes Frauenherz fesseln, das ihm das sein kann, was ich nicht vermocht habe.“

Eine unfähige Angst hatte sich Marga bemächtigt.

Mit weitgeöffneten Augen starrte sie in das steinern ruhige, aber todblaße Gesicht neben ihr, als fäße sie die Worte nicht, die der Mund fordern gesprochen.

„Ich habe bis jetzt mit dieser Mitteilung zurückgehalten, Liebe“, fuhr Fanny fort, „um Dich nicht vor der Zeit aufzuregen. Allein, das Schwerste darf Dir auch nicht übersehen kommen und deshalb sollst Du nun wissen, daß ich entschlossen bin, nicht nach dem Almenhof zurückzukehren, auch nicht zu der Eltern, sondern von hier aus gebe ich zu Deinem lieben Onkel Pastor, er wird mich, hoffe ich, aufnehmen und mir mit Rat und Tat beistehen.“

Marga hätte laut ansichreien mögen.

Fanny, wie kannst Du nur einen Augenblick denken, daß Du damit das rechte Mittel gefunden, den Konflikt zu lösen? Du handelst unbarbarisch gegen Euch beide, wenn Du dieses ungelige Vorhaben ausführst. Du verächtlich Deine Augen und willst nicht sehen, daß das Herz, welches Du gewinnen möchtest, Dir längst gehört. Fanny, sei doch verständlich und klar wie sonst. Warum einer Verzögerung blind nachgeben, die hier unzweifelhaft verhängnisvolle Folgen hat. Du irrst, geliebte Fanny, wenn Du glaubst, damit dem Wunsch Deines Gatten entgegenzukommen.“

Die junge Frau legte den Arm um Margas Nacken.

„Meine Seele ist fast zu Tode gemartert, Marga, aber eben weil ich klar und deutlich sehe, muß ich handeln. Hannibal müßte nie das trennende Wort aussprechen und es muß geschehen. Es wie es ist, geht es nicht weiter. Meine Kraft ist erschöpft.“

Marga schlang die Hände ineinander.

„Gütte ich doch eine Engelszunge, die zu Dir reden könnte

Jahre alte Tochter wurde von zahlreichen Revolvergeschüssen getroffen und war auf der Stelle tot. Der General, sein Kutscher und zu seinem Schutze herbeigeilte Sicherheitsmänner wurden schwer verletzt. Die Angreifer entkamen.

**Christiana, 29. Juni.** Gerade als der Amerikaner Wellmann, der mit seinem Ballon den Nordpol erreichen will, am Samstagabend nach Spitzbergen abreisen wollte, traf das Schiff Wellmanns „Arctic“ mit schlechten Nachrichten ein. Es hatte eine schwierige Dürre gehabt und wäre am 11. Juni beinahe durch Feuer im Maschinenraum zerstört worden. Es erreichte den Birgohafen am 19. und fand das Ballonhaus durch einen Orkan, der am Weihnachtstagesabend wütete, zertrümmert. Die Aussicht auf einen Aufbruch im Laufe dieses Sommers ist sehr vermindert.

**Belgrad, 29. Juni.** Der frühere Finanzminister Patjau begibt sich in der nächsten Woche zum Abschluss einer neuen serbischen Anleihe nach Paris.

**Teheran, 29. Juni.** Die Verhandlungen der Konföderation mit Sardar Afshar in Rum sind ergebnislos verlaufen.

### Die Aretastfrage

**Konstantinopel, 29. Juni.** Die Pforte hat an ihre Botschafter eine Zirkularnote gerichtet, von der allen diesigen Botschaftern eine Abschrift übergeben worden ist. Die Pforte erklärt, sie habe den Eindruck, daß die Schuttmächte die in letzter Zeit den Aretastern gemachten Konzessionen als wohlwollendere Rechte betrachten wollten, während die Pforte immer energischer dagegen protestiert habe, weil diese Konzessionen eine offene Verletzung ihrer Souveränität bildeten. Die Pforte müsse auf ihrem Standpunkt bestehen und hoffe, daß die Schuttmächte bei den Verhandlungen, die bis zur Feststellung der Form der der Insel zu gewährenden Autonomie geführt werden sollten, die oben erwähnten Konzessionen nicht beachten würden. Die Pforte bemerkt weiter, sie sei unter dem Druck der öffentlichen Meinung und der Kammer, die wegen der fortgesetzten Verletzungen ihrer Rechte erbittert seien, entschlossen, die Rechte der Türkei auf Aretast zu behaupten. Wenn die Schuttmächte auf dem Beschluß beständen, den sie gefaßt zu haben schienen, werde das Prestige des neuen türkischen Regimes, das noch auf eine wohlwollende Mitwirkung der Großmächte rechte, merklich leiden. Schließlich fordert die Note die Botschafter auf, ihre Bemühungen darauf zu richten, den Kabinetten zum Bewußtsein zu bringen, daß die Pforte unbedingt genötigt sei, jeden Vorschlag abzuweisen, der Griechenland gestatten würde, sei es auch indirekt, an den kretischen Angelegenheiten teilzunehmen.

### Vermischtes.

Der Reichstanzler soll dieser Tage von einem Professor der altorientalischen Sprachen gefragt worden sein, ob er hoffe, die Finanzreform zustande zu bringen. Schlagfertig antwortete er auf Hebräisch: „Bä-low“, das heißt auf deutsch: „Durch mich nicht!“

**Von der Luftschiffahrt.** Für den 26. August, wenn Wind und Wetter keinen Streich spielen, hat Graf Zeppelin den großen Flug nach Berlin vorgesehen. Wenige Tage später, am 3. September, wird er den „J. 2“ Kaiser Franz Joseph, der anlässlich der Voralberger Hundertjahrfeier an diesem Tage in Bregenz weilt, vorführen. Der Bau des „J. 3“ macht gute Fortschritte, der „J. 3“ wird das Luftschiff sein, das auf der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt a. M. den Sieg deutschen Genies darstellen soll. Der „J. 2“, der die große Pfingsttour machte und die Reise nach Berlin noch erledigen soll, wird wahrscheinlich auch vom Reiche abgenommen werden. — Es wird Ernst mit der Einrichtung der von der Luftschiffahrt-Gesellschaft beabsichtigten Luftschiffahrtlinien. Die Gesellschaft

teilte der „Osnabrücker Zeitung“ mit, daß Osnabrück für die Strecke Düsseldorf-Bremen-Hamburg in Frage komme. — In der Schweiz macht sich eine luftschiffende Bewegung bemerkbar! Und zwar wird sie geschürt von den Gast- und Hotelwirten, die befürchten, daß durch Einrichtung von Luftschiff-Ausflügen in die Berge der Touristenverkehr eine Einschränkung erfahren könnte. So mußte es kommen! Nachdem Graf Zeppelin allen Widrigkeiten zum Trotz die schöne Krönung seines Lebenswerkes erleben durfte, wird er sich am Abend seiner Tage noch mit den Schweizer Anekwirten herumärtern müssen!

Um die Ursachen des Geburtenrückgangs zu erforschen, wurde in Frankreich eine Kommission eingesetzt. Diese kam bei ihren Untersuchungen zu einer scharfen Beurteilung des neuen französischen Militärdienstgesetzes, das die Einberufung aus solcher Leute gestattet, die bei der Aushebung als „halb tauglich“ oder „tauglich trotz körperlicher Fehler“ bezeichnet wurden. Dadurch, daß man so minderwertiges Menschenmaterial zum Militärdienst heranziehe, steigere man ganz bedeutend die Sterblichkeit im Heere. „Die halb tauglichen und trotz körperlicher Fehler tauglichen Militärdienstpflichtigen werden jetzt nicht mehr vom Dienst entbunden“, jagte ein Mitglied der Kommission; „das Kontingent ist dadurch um 65 000 Mann gewachsen, dafür haben sich aber seit 1908, dem ersten Jahre, in welchem das neue Gesetz zur Anwendung gelangte, die gesundheitlichen Zustände im Heere bedeutend verschlechtert. Eine Zunahme der ansteckenden Krankheiten: Typhus, Scharlach, Genickstarre, Ruhr, Diphtherie, Tuberkulose usw. ist eingetreten. Die Verschlechterung der gesundheitlichen Zustände ist einzig und allein auf die Einreihung jener kaum tauglichen Elemente zurückzuführen; die schwächlichen Rekruten können eben die Anforderungen des militärischen Berufs und den Aufenthalt in der Kaserne, die für die Entwicklung ansteckender Krankheiten ein so überaus günstiger Boden ist, nie und nimmer ertragen. Unsere Armee soll denselben Bestand haben wie die deutsche Armee, aber wir bedenken gar nicht, daß Deutschlands Bevölkerung weit größer ist als die Bevölkerung unseres Landes, und daß dort die Zahl der Geburten zunimmt, während sie bei uns abnimmt. Im Jahre 1908 zählte die französische Armee 582 000 Mann gegen die 572 000 Mann der deutschen Armee; in diesem selben Jahre belief sich aber die Zahl der männlichen Geburten in Deutschland auf 885 000 gegen 466 000 in Frankreich! Wir erzielen also einen höheren Truppenbestand trotz einer Geburtenzahl, die um 100 Prozent schwächer ist, als die Zahl der Geburten in Deutschland. In der deutschen Armee betrug in der Zeit von 1901—1906 die Erkrankungsstärke jährlich 6,10 von 1000, während sie in der französischen Armee 18,25 von 1000 erreichte. Diese Zahl ist sogar noch zu niedrig gegriffen, denn Schwerkranker wurden entlassen und nicht mitgezählt, und die Zahl der Entlassenen ist bei uns um 35 Prozent stärker als bei unseren Nachbarn.“

### Handel und Verkehr.

**Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 26. Juni.** Gerste Mt. 10,00—10,50, Haber 10,30—10,70, Unterl. Dinkel 9,80—10,20, Oberl. Dinkel 9,40—9,50.

**Uraeger Fruchtmarktpreise vom 26. Juni.** Gerste Markt 9,90—10,10, Haber 9,50—10,20, Dinkel 9,10—9,30.

**Stuttgart, 29. Juni.** Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen 10—15 Pfg., Prestlinge 25—50 Pfg., Himbeeren 30—35 Pfg., Johannisbeeren 20—22 Pfg. per Pfund.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. bis 28. Juni 1909.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide

am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

|              | Weizen           | Roggen      | Hafers       |
|--------------|------------------|-------------|--------------|
| Frankfurt M. | —                | 195(-5)     | 210(-)       |
| Mannheim     | 277 1/2 (+2 1/2) | 197 1/2 (-) | 200 (+2 1/2) |
| Strasbourg   | 272 1/2 (+5)     | 197 1/2 (-) | 215 (+10)    |
| München      | 292 (+2)         | 186 (-2)    | 210 (+7)     |

### Konkurse.

Friedrich Jourdan, Kaufmann in Geislingen-St. — Gottlob Schemp, Kürschner von Herrenberg. — Johann Schwab, Weingärtner in Laudenbach. — Nachlaß des am 5. Juni 1909 verstorben. Karl Kohnle, Kunstwollefabrikanten in Delling. — Karl Groß, Inhaber eines Baugeschäfts in Auenstein. — Robert Mayer, Zimmermann in Wildbad. — Wilhelm Burger, Kaufmann und Weinbändler in Ulm, Inhaber der Firma Wilhelm Burger in Ulm. — Wilhelm Stahl, Fuhrmann in Dietigheim. — August Carl, Kaufmann in Letztang. — Christian Gottlob Gutekunst, Schreinermeister in Daiterbach.

### Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 1. Juli: Ziemlich bewölkt etwas Regen, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Albstadt.

Wer sein Kugelhölzchen verderben läßt, wirtschaftet teuer. Wer es gegen Verfall schützt, spart Geld. Die kleinen Kosten eines Schuhstrichs spielen keine Rolle. Wichtig ist die Auswahl des rechten Mittels. Nicht das wohlfeilste, sondern das wirksamste muß man nehmen. Nur dann faucht man billig und hat die Sicherheit guten Erfolgs. Das zweckmäßigste ist Avenarius Carbonium, das seit drei Jahrzehnten praktisch bewährte Originalfabrikat. Man verlange Prospekte bei der Firma R. Avenarius und Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln oder bei den nächsten Verkaufsstellen, den Herren Paul Beck, Eisenhandlung in Albstadt, Fr. Schmid, Eisenhandlung in Nagold und Georg Schechinger, Zimmerei in Teinach.

**Das Beste ist das Billigste!**

Man kaufe daher nur **MAGGI** und weise Nachahmungen zurück!

In die Kumpelkammer wandert jetzt vielfach ein wichtiges Hausgerät, das bisher allgemein in Gebrauch war, aber nunmehr unentbehrlich geworden ist. Es handelt sich hierbei um das Waschbrett, das in allen Familien verdrängt wird, wo jetzt zum Waschen das neue selbsttätige Waschmittel „Perfil“ gebraucht wird. Wie schon die Bezeichnung „selbsttätig“ andeutet, ist bei Anwendung von Perfil jede mechanische Behandlung der Wäsche überflüssig, mithin auch das anstrengende Reiben und Bürsten. Es genügt vielmehr ein einmaliges halbstündiges Kochen in Perfilauge, ohne Zusatz von Seife, Seifenpulver, Soda etc., um die Wäsche vollkommen rein und blütenweiß zu machen. Die Ersparnis an Zeit und Arbeit, mithin also auch an Geld, ist enorm und vor allem, die Wäsche wird bei Behandlung mit „Perfil“ außerordentlich geschont.

herzlichste Fanny. Ich habe nur ein Herz voll Liebe, das Dir gehört, eine unwandelbare Treue, die Dir dienen möchte. Laß Dich von diesen beiden überzeugen, daß Du durch Dein Vorhaben nicht nur Dein eigenes Leben vernichtest, sondern vor allem das Glück Deines Gatten, den Du liebst. Ach, Fanny, lächelst Du doch den leuchtenden Blick, der auf Dir ruht, wenn Du herabsehend Deine Augen unter den gekenteten Lidern verbirgst. Diese lieben, klugen Augen, die so warm und treu blicken können aber in unbegreiflicher Verblendung für den Gatten nur gleichgültige Mächte zeigen. Frage Dich doch, geliebte Fanny, ob Du darin noch Recht und Pflicht handelst? Ob das die Erfüllung des Gelübdes ist, das Dich für das Leben an Deinen Mann bindet? Sieh, Fanny, die Spanne Zeit auf Erden ist ja so flüchtig kurz, so voller Mißverständnisse, Kummer und Kampf liebe Liebe, wo Du kannst und ergreife das Schöne, Liebre und Beglückende, das sich Dir bietet. Glaube mir, liebe, liebe Fanny eine schimmernde Sonne leuchtet Dir, wenn Du nicht selbst ihre Strahlen abtust. Ich vermag das Unheil nicht anzudeuten, wenn Du auf Deinem begangenen Wege weiter gehst.

Fanny zog die Gyrgie in ihre Arme. Sie strich ihr über Haar und Wangen, und suchte sie zu beruhigen, aber es gelang nicht.

„Versieh mir, noch zu warten“, hat Marga eindringlich Marga der Himmel Dich zum Rechten führen.“

„Du liebes Herz, Tage und lange Wochen sind über mein Grabel vergangen. Mein Urteil ist fertig. Die Auflösung dieser unglücklichen Ehe ist das einzige Mittel, zwei Menschen den Frieden zu geben, die der stumme Kampf zu Boden drückt.“

„Wie nicht Deinem Stolz Gehör, Fanny. Sage Deinen Gatten —“

„Rein“, unterbrach Fanny sie heftig. „Du kannst nicht wollen doch ich dettle! — Armes Singvögeln“, fuhr sie zärtlich fort. „Ich wüßte, daß ich Dich tief betrüben würde, aber Du wirst auch wieder froh werden, wenn die Ruhe den Sturm abläßt.“

Sieh, Marga, dann bleiben wir ganz zusammen, ich lerne für

Dich und gebe mit Dir, wohin Du willst. Das giebt meinen Leben einen Zweck und dadurch wird auch meine Seele gefunden.“

„Fanny!“

In diesem angidurbandachten Auf lag eine bis zur Verzweiflung grenzende Hilflosigkeit.

„Laß uns umkehren“, hat Marga leise. „Meine Gedanken und Begriffe irren ungestüm umher, ohne einen festen Halt. Mir ist es, als müßte ich ein Wunder vom Himmel herunterholen lassen, das Unabwendbare zu verhindern.“

Fast schweigend legten sie den Weg zum Schloß zurück und mit einem stummen Händedruck trennten sie sich in der Vorhalle. Im Zimmer angelangt, ließ Marga sich in einen Sessel am offenkundigen Fenster gleiten.

Von hier aus hatte man einen zauberhaften Blick über Garten und Wald, aber zur Zeit waren die Sinne so empfänglichen Sinne unfähig, den Eindruck in sich aufzunehmen.

Alles Denken und Fühlen gehörte den beiden, die im Begriffe standen, allen Irrungen die Krone aufzusetzen.

Kallos und sorgenvoll schlang Marga die Hände ineinander und immer wieder kehrte die Frage zurück: „Was ist zu thun?“

Wie lange Zeit mit diesem trostlosen Seiden hingegangen war, wußte Marga nicht, als das etwas geräuschvolle Öffnen und Schließen der Thür des nebenan liegenden Bibliothekszimmers sie emporsprengen ließ.

Die Herren machten wohl von dem Ausfluge mit dem Fährten zurückgekommen sein, denn ein fester Schritt ging über den Fußboden und kurz darauf wurde ein Fenster dicht neben Margas geöffnet.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Pflege der Haustiere im Sommer.** (Nachdruck verboten.) Wenn auch den Tieren, die den ganzen Sommer auf die Weide gehen, ab und zu ein gehöriges Puzen sehr

bienlich wäre, so haben sie es, auch wenn sie nicht gepuzt werden, doch gut gegenüber den Tieren, die ungepuzt im Stalle stehen müssen. Um die normale Tätigkeit der Haut zu erhalten, muß ein regelmäßiges Puzen, Waschen oder Schwemmen der Tiere erfolgen. Wie leicht nimmt man es aber oft in dieser Richtung! Tage- ja wochenlang bleibt das Vieh zuweilen im alten Schmutz stecken. Dies ist aber gerade im Sommer von größtem Nachteil; denn eine der wichtigsten Hautfunktionen, die Regulierung der Körperwärme, ist so auf das empfindlichste gestört. Nicht nur bei den Pferden, sondern auch beim Rindvieh soll ein tägliches Reinigen der Haut stattfinden. Die Erfahrung lehrt, daß dadurch die Milchleistung, die Mast und die Arbeitskraft merkbar erhöht wird. Im Sommer, wo das Tier sich oft härter beschmutzt als im Winter, wo sich allerlei Insekten lästig machen, infolge der höheren Temperatur im Stalle die Tiere schwitzen und in weiterer Folge die Haut wie mit Fett und Harz überzogen ist, tut größte Reinlichkeit dringend not. Nicht nur Striegel und Bürste sollen fleißig in Funktion treten, sondern von Zeit zu Zeit auch Wasser und Seife. In warmer, schwüler Zeit empfiehlt sich für Pferde besonders auch das Schwemmen. Es soll aber damit nicht gespart sein, daß dann das Puzen unterbleiben dürfte, im Gegenteil! Vor dem Baden soll der Staub gründlich entfernt werden, sonst setzt er sich nur noch dichter auf die Haut ein. Das Schwemmen soll den Zweck einer Abkühlung und Anregung der erschlafften Nerventätigkeit haben. Jungtiere schützt man im Sommer gleich wie im Winter vor Zugluft. Aber auch dem Vorstehere, dem Schwein, lasse man die entsprechende Körperpflege zukommen und verschaffe ihm besonders Badegellegenheit. Die Tiere, welche den ganzen Sommer Tag und Nacht draußen sind, haben den Vorteil, daß sie ab und zu von einem warmen Gewitterregen gehörig abgewaschen werden. Der Schenepflahl und das Wälzen auf dem Boden bieten wenigstens einigen Ersatz für das fehlende Puzen.

# Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wecheln
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den vorzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

# Handwerkerbank Altensteig

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die Handwerkerbank eröffnet den Mitgliedern laufende Rechnung (Conto-Corrent-Verkehr) mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Kredit in laufender Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypothek, Hinterlegung von Wertpapieren u. s. w. geleistet werden.

Der Verkehr erstreckt sich hierbei nicht nur auf Bar-Einzahlungen und Abhebungen, sondern auch auf Ausstellung von Checks, Einlösung von Wecheln, Domizilen und Ausführung von Ueberweisungen an Dritte durch Reichsbank- und Notenbank-Giro-Conto, sowie durch Postcheck-Conto.

Die Bank verabsolgt den Mitgliedern Vorschüsse auf 1 bis 6 Monate unter Stellung von Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren u. s. w. und diskontiert Wechsel, Checks und Anweisungen.

Von Nichtmitgliedern nimmt die Bank Anlehen entgegen unter den hierfür getroffenen Bestimmungen.

Ferner besorgt die Bank das Umwecheln von Geldsorten, Coupons, ausländ. Sorten u. s. w.

Als weiteren Geschäftszweig hat die Handwerkerbank aufgenommen, den An- und Verkauf von Wertpapieren (Obligationen, Pfandbriefen, Aktien etc.)

Altensteig im Juni 1909.

Vorstand:

Weller. Burghard.

Kassenstunden: Werktags 8—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**

München & Zeitschrift für Humor und Kunst  
& Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Siefert's Hausstrunk**

ist und bleibt der beste und billigste

**Volkstrunk**

Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und Rebwein Gesund, bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1 L. Weinstoffen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1 L. Weingucker auf Verlangen zum billigsten Preise. Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik

**W. Siefert, Zell a. S. (Baden)**

(Schymarke)

Altensteig-Stadt.  
**Zwangsvollstreckung.**  
Freitag, den 2. Juli, nachmittags von 3 Uhr an, wird gegen sofortige Barzahlung versteigert:  
Etwa 200 St. halbzöllige Bretter, 4 Journalerböcke mit eisernen Spindeln u. Zulagen, eine Partie Nagelbaumhüte, Bretter- u. Dielen-Abschnitte, 2 Zimmertüren, 2 Söbelbänke mit je 1 Satz, Söbel, Sägen, Felten und Stechellen samt der Feugrahme, 1 Kommode mit Glasauslag, nussbaumfourniert, 1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 2 Bettlatten, 1 Kanne vollert, etwa 25 Pfd. Pelm, 3 Fässer mit Most etwa 800 Liter zusammen, 4 leere Fässer, eine Partie Blech- und Glasflaschen mit Saft, Mattierung, Del u. s. w. und leere Blechgefäße, Konsolen u. a., etwa 90 Stück Bretter, Dielen und Halbzöller, das Heugras von etwa 46 a Fläche.  
Anschließend etwa 200 Blatt nussbaum- und eichene Journale, etwa 130 Stück Böddelchen, Dielen und Bretter, wozu Liebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft bei der Krone Gerichtsvollzieherstelle.

**Damenkranz**  
Donnerstag, den 1. Juli im „Schwanen“.  
Zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger Besprechung erwünscht.

**Säuglingsmilchflaschenwärmer „Praktikus“**  
zugleich Nachtlanpe dient den Müttern als große Erleichterung, indem die Milch stets gebrauchsfähig warm gehalten wird, er erspart das nützliche, lästige Aufstehen und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.  
Kleinverkauf: Friedrich Heußler, Flaschnermeister, Altensteig.

Altensteig.  
Schöne 3-Zimmerige  
**Wohnung**  
nebst Veranda hat auf 1. Oktober zu vermieten  
Bäder, Dregel.

Altensteig.  
**Speise-Kartoffel**  
neue italienische  
1 Pfund 13 Pfg.  
5 „ 60 „  
alte  
1 Pfund 8 Pfg.  
5 „ 25 „  
empfehlen  
**C. W. Lutz Nach.**  
Friedr. Bühler jr.

Lengenloch.  
Wegen Erkrankung seiner seit-berigen Wadl, sucht eine tüchtige  
**Wadl**  
für Landwirtschaft zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn  
**Joh. Georg Theurer, Bauer.**

Altensteig, 29. Juni 1909.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, treubestorgter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder u. Schwager

**Bernhard Koller**

nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag mittag 3 Uhr.

**Schreibpapiere**

einfacher und feinsten Art

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

..... 2. Paul, Altensteig. ....

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

**130000 Artikel Meyers 6000 Seiten**

**Kleines Konversations-Lexikon**

Siebente Auflage

**520 Tafeln 110 Karten**

6 Halblederbände zu je 12 Mark

Leipzig und Wien  
Bibliographisches Institut

Altensteig.  
**Schwedische Futtererbsen Königsberger Saatwicken gelber Senfsamen**

empfehlen  
**Chr. Burghard jr.**

Fruchtpreise.  
Magold, 26 Juni 1909.

|              |       |   |       |       |
|--------------|-------|---|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 9     | — | 8 93  | 8 80  |
| Dielen       | 14    | — | 13 93 | 13 80 |
| Kern n       | 18 93 | — | 18 80 | 18 75 |
| Gerste       | 9     | — | 8 98  | 8 80  |
| Gaber        | 10    | — | 9 67  | 9 50  |

Viktualienpreise.  
1/2 Klg. Butter . . . 100 — 190 Pfg.  
2 Eier . . . . . 14 Pfg.

**Kochbücher** sind zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung, 2. Paul, Altensteig.**

Nach **Amerika** von **Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstag nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston. Auskunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig Karlstrasse.**

**Simmersfeld.**  
Es wird das ganze Jahr **Flachs, Hanf und Abweg** von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorrenkreutz-Havensburg.** Die Agentur: **J. F. Ganselmann.**

